



JACK CAMPBELL

ETHAN STARK

NEUE VERBÜNDETE

ROMAN

BASTEI ENTERTAINMENT 

zwei Richtungen näherten. Rechts von ihm, wo die größte Lücke klaffte, war das Gelände von zerklüfteten Felsbrocken und Steinen übersät. Zu seiner Linken war die Lücke etwas kleiner, doch sie lag ein wenig abseits der schnurgeraden Marschrichtung seiner auf der Flucht befindlichen Truppen. *Auf der Erde würden sie nach links oder rechts abbiegen, aber hier werden sie den Hang hinaufgehen, weil das bei der geringen Schwerkraft kein Problem darstellt. Also müssen wir diesen Hügelkamm verteidigen. Richtig? Falsch. Das wird nicht funktionieren. Uns bleibt nicht genug Zeit, um uns hier einzugraben. Außerdem ist jeder, der sich auf dem Kamm befindet, dem Beschuss durch feindliche Soldaten völlig schutzlos ausgeliefert. Und ich muss auch noch all diese Affen davon abhalten, wegzulaufen. Allerdings wird mein Reservebataillon erst eintreffen, wenn die ersten flüchtenden Soldaten längst da sind. Hier gibt's erst mal nur mich und eine Menge verängstigter Soldaten. Eine ganze Menge verängstigter Soldaten. Hier kann ich sie mir besser vornehmen, wenn sie einer nach dem anderen über den Kamm kommen. Ja, die Chancen dafür stehen hier viel besser. Aber wie bringe ich sie zum Stehenbleiben? Mit einer mitreißenden Ansprache?* Stark lachte spöttisch über sich selbst. *Ich wüsste nicht, wie ich das anstellen sollte. Was weiß ich denn überhaupt? Ich weiß nur, wie ich Leuten sage, was sie tun sollen.*

Eine Gestalt kam keuchend über den Hügelkamm, die Bewegungen waren vor Müdigkeit und Panik leicht unkoordiniert. Stark rief das Symbol des Soldaten auf, sofort wurde er identifiziert. »Corporal Watkins!« Der Mann zuckte überrascht zusammen und sah dorthin, wo Stark stand. »Gehen Sie da rechts in Position.« Stark deutete mit der gepanzerten Hand auf eine bestimmte Stelle.

»Was? Aber ...«

»Watkins, schaffen Sie Ihren Hintern da rüber! Sofort!« Der Soldat rührte sich schließlich von der Stelle und gehorchte instinktiv dem Befehl, auch wenn das ein wenig zögerlich geschah. Gleich darauf tauchten zwei weitere Soldaten auf.

»Jurgen! Rodriguez! Nach links, zu dem Felsen da!«

»Dicht hinter uns befindet sich eine feindliche Armee! Die können wir nicht aufhalten!«

»Das haben Sie bislang ja noch nicht einmal versucht. In Position!«

»Wer zum Teufel sind ... Stark? Sie sind Stark?«

»Ja, ich bin Stark. Werden Sie hierbleiben und an meiner Seite kämpfen, oder werden Sie mich im Stich lassen?«

Die beiden Privates gingen langsam los und begaben sich auf der Schräge auf die Position, zu der Stark sie geschickt hatte. Gleich hinter ihnen traf der nächste Soldat ein. »Steinberg! Rüber zu Corporal Watkins!«

»Ich werde nicht ...«

»Klappe halten und da rüber mit Ihnen!« Stark hatte es kaum gesagt, da näherten sich auch schon die nächsten zwei Soldaten, die aber beide auf dem Kamm stehenblieben und sich in Richtung Verfolger umdrehten. »Sergeant Ulithi, Sergeant Van Buskirk! Runter da!«

»Wir werden sie stoppen«, beharrte Van Buskirk mit vor Wut und Frust bebender Stimme, während er äußerlich ganz ruhig dastand.

»Ja, das werden wir«, stimmte Stark ihm zu. »Aber das werden wir hier unten machen. Und zwar einen Mann nach dem anderen.« Er spürte etwas zu seiner Linken, wo Jurgen und Rodriguez bei dem Felsbrocken warteten. Beide strahlten Unschlüssigkeit aus, so als wollten sie doch noch jeden Moment die Flucht ergreifen. »Sergeant Ulithi, kommen Sie auf meine Linke, und kümmern Sie sich um die beiden Soldaten und um jeden weiteren, den ich zu Ihnen schicke. Van Buskirk, Sie machen das Gleiche auf meiner rechten Seite mit Corporal Watkins.«

»Roger. Keiner von ihnen wird das Weite suchen, Stark.« Die Sergeants nahmen ihre Position ein, und Starks kleine Verteidigungslinie wurde schon ein wenig standfester. Immer mehr amerikanische Soldaten kamen über den Hügel zu ihnen, bis es zu viele waren, als dass Stark sich noch an jeden Einzelnen hätte wenden können. Stark pickte sich ein paar heraus und sorgte dafür, dass mit ihnen auch deren Kameraden anhielten. Nach und nach kehrte Ruhe ein, da der Feind nicht länger im Blickfeld und jeder von Freunden umgeben war. Hinzu kamen mehr und mehr Sergeants, die ihren Soldaten abwechselnd Mut zuredeten oder sie zusammenstauten. Allmählich wurde aus dem geprägten Mob wieder eine bewaffnete Streitmacht.

»Commander Stark?« Eine weitere Stimme, die von schwerem Keuchen unterlegt war, ertönte von einem Symbol, das sich ihm von hinten näherte. »Viertes Bataillon. Befehlshaber Sergeant Milheim.«

Stark ließ die Situation vor seiner Front für einen Moment auf sich beruhen, wechselte zu anderen Scans und jonglierte in aller Hektik mit dem Wust an Zuständigkeiten, für die er Sorge trug. »Schön, Sie zu sehen. Sie haben Ihre Positionen in Ihrem taktischen System?«

»Ja, die gefallen mir aber gar nicht.«

»Was zu-« Stark unterbrach sich hastig, da er sich daran erinnerte, wie sehr sich Vic darüber geärgert hatte, von ihm wie ein Rekrut an seinem ersten Tag herumkommandiert zu werden. *Er ist kein hirnloser Private, der noch feucht hinter den Ohren ist, sondern ein intelligenter Senior-Unteroffizier. Ich bin nicht vollkommen, und ich habe nicht die Zeit, alles bis ins letzte Detail zu durchdenken. So viel Zeit kann sich nur jemand nehmen, auf dem nicht solche Verantwortung lastet. Das sollte ich mir wirklich lieber merken.* »Wo liegt das Problem?«, redete er kurz angebunden, aber respektvoll weiter.

Milheim zeigte auf den Hügelkamm. »Sie wollen mein Bataillon dritteln. Ein Drittel hier in der Mitte, die beiden anderen jeweils links und rechts. Ich möchte aber den Großteil meiner Leute hier in der Mitte haben und an beiden Flanken jeweils nur eine Kompanie aufstellen.«

Stark ließ sich die Worte durch den Kopf gehen. »Warum?«

»Weil der Feind sich nicht auf den Weg durch das raue Terrain da links machen wird«, argumentierte Milheim. »Das hält einfach viel zu sehr auf, selbst bei der geringen Schwerkraft. Und diese Lücke auf der rechten Seite ist zu weit von der Linie entfernt, auf der sie vorrücken. Nein, die werden genau in der Mitte durchmarschieren wollen, deshalb will ich hier genug Feuerkraft haben, um sie aufhalten zu können.«

»Könnte riskant werden, falls Sie sich irren«, stellte Stark fest. »Aber es klingt überzeugend.« Und auf der Ebene, auf der seine Instinkte angesprochen wurden, fühlte es

sich genau richtig an. »Okay, machen Sie's so, Milheim. Aktualisieren Sie die taktischen Systeme Ihres Bataillons, und dann verteilen Sie die Leute so, wie Sie es für richtig halten. Und beeilen Sie sich, uns bleibt nämlich nicht mehr viel Zeit.«

»Alles klar.« Obwohl die Antwort nur als Komm an Stark übermittelt wurde, war aus dem Tonfall deutlich Milheims erleichtertes Lächeln herauszuhören, ehe er auf andere Kanäle umschaltete, um seine Soldaten in Stellung zu bringen.

»Ethan?«

»Ja, Vic?«

»Was zum Teufel macht Milheim denn da?«

»Oh, tut mir leid, ich hatte dich der Unterhaltung nicht zugeschaltet.« Wen wunderte das in Anbetracht einer ganzen Schlacht, die er im Blick behalten musste. »Wir haben entschieden, sein Bataillon anders aufzuteilen als von dir vorgegeben.«

»Ah, verstehe. Du hast die Offiziere von ihren Posten gejagt, also musst du dich jetzt *meinen* Befehlen widersetzen.«

»Denkst du, dein ursprünglicher Plan war besser?«

»Woher soll ich das wissen? Ich weiß allerdings, dass ich keine Schlacht führen kann, wenn du improvisierst und mich dabei nicht auf dem Laufenden hältst.«

Stark zuckte leicht zusammen. Sie hatte völlig recht. »Von jetzt an lasse ich dich mithören.«

»Danke«, sagte Vic, klang aber kaum beschwichtigt. Er würde einiges an Wiedergutmachung leisten müssen, wenn diese Schlacht hinter ihnen lag. Vorausgesetzt, sie beide überlebten das hier. »Versteh mich nicht falsch, aber ich bin es nicht gewöhnt, solche Massen an Soldaten kontrollieren zu müssen. Ich brauche Informationen und Rückmeldungen.«

»Verstanden. Geht mir nicht anders.«

»Bist du dir wirklich sicher, dass das Bataillon auf dieser Seite des Hügels in Position gehen soll? Den Feind könnt ihr da am besten erwischen, wenn er den Hügel auf der anderen Seite hinaufklettert.«

»Stimmt schon, aber uns erwischen die am besten, wenn wir oben auf dem Hügel stehen und auf sie schießen wollen. Unsere Leute sind noch immer ziemlich aufgewühlt, Vic. Ich muss sie dort in Stellung gehen lassen, wo sie geschützt sind.«

»Du bist vor Ort, du musst entscheiden.«

Dieser schlichte Satz ließ Stark aufhorchen. Er war daran gewöhnt, dass die Offiziere sich weit hinter der Front aufhielten und mit ihrer Kommando- und Kontrollausrüstung versuchten, am liebsten über jeden einzelnen Schuss zu bestimmen, den er abfeuerte. *Wenn wir das hier unbeschadet überstehen, dann möchte ich wetten, dass ich aus diesen Affen Soldaten machen kann, die zehnmal so gefährlich sind wie zu der Zeit, als ihnen jeder Schritt vorgeschrieben wurde. Ich muss nur die Chance dazu bekommen.*

Für den Moment herrschte Ruhe, die Frontlinie links und rechts von ihm nahm weiter Gestalt an, während Milheims Bataillon den Soldaten das Rückgrat zurückgab, das ihnen beim Ansturm des Feindes abhandengekommen war. Wieder wechselte Stark den Kanal. »Anita, wie sieht's aus?«

Ihr Atem ging schwer, die Anzeige der Körperfunktionen ergab Stress auf der gesamten Bandbreite der dargestellten Werte. »Die sind überall, *Sargento*. Allzu lange wird dieser Bunker nicht mehr durchhalten. Die haben unsere Position bestimmt und bewerfen uns jetzt mit dem schweren Zeugs.«

Ein Scan bestätigte Corporal Gomez' Bericht. Der Feind hatte erkannt, dass Mango Hill jetzt den Dreh- und Angelpunkt der amerikanischen Front darstellte. Würde diese Position ausradiert, würde der Rest der Frontlinie vermutlich in sich zusammenbrechen. Stark bleckte die Zähne, während er mit ansah, wie die gegnerischen Streitkräfte den Hügel angriffen, der von seinem alten Trupp gehalten wurde. *Es geschieht zu viel gleichzeitig, aber ich werde meinen Trupp nicht vergessen. Okay. Denk nach. Such nach einer Option. Es muss keine Option sein, wie sie im Handbuch steht, sondern eine, die zum Problem passt.* »Anita. Stellen Sie alle Kettenkanonen und Granatwerfer des Bunkers auf vollautomatisches Dauerfeuer, minimale Zielkriterien.«

»Sarge, dann ist die gesamte Munition in fünf Minuten aufgebraucht. Wenn sie überhaupt für fünf Minuten reicht.«

»Viel länger wird der Bunker ohnehin nicht durchhalten, und dieser massive Beschuss wird die Truppen zurücktreiben, die Ihrer Position am nächsten sind. Halten Sie noch ein kleines bisschen durch. Wir haben die Lage fast im Griff.«

»Sí, *Sargento*. Alles auf vollautomatisches Feuer! Uraaahhh!«

»Verschwinden Sie von da, Gomez, bevor die den Bunker plattmachen. Sie und die Wachen der Waffenstation.«

»*Comprendido*. Wir sehen uns an der Oberfläche, Sarge.«

Er richtete seine Konzentration wieder auf die Situation um ihn herum und spürte, wie das Adrenalin ihn schauern ließ. Da meldete sich Vic Reynolds: »Es gibt ein Problem mit dem Fünften Bataillon, Ethan.«

»Was denn?« Hastig suchte er nach dem Symbol des Bataillons, dann stutzte er. »Niemand greift die an. Warum bewegen sie sich nicht von der Stelle?«

»Weil Kalnick mit seinen Befehlen nicht einverstanden ist.«

Kalnick. Sergeant Harry Kalnick. Niemand, mit dem Stark irgendwann engeren Kontakt gehabt hatte. Ein flüchtiger Eindruck von jemandem, mit dem er nicht besonders gut auskam. »Kalnick, hier ist Stark.«

»Ja.« Der Tonfall hatte etwas Mürrisches, gemischt mit einem Hauch von Gereiztheit darüber, dass man überhaupt etwas von ihm wollte.

Stark zählte tonlos bis drei, ehe er weiterredete, da er sich nur so gegen den dringenden Wunsch erwehren konnte, den Mann in Grund und Boden zu brüllen. Gib ihm die Gelegenheit zu einer Erklärung. »Warum ist Ihr Bataillon nicht in Bewegung, um die Position an der Flanke des Gegners einzunehmen?«

»Ich lasse nicht auf mein Bataillon einprägen, nur weil Sie und Reynolds den Verstand verloren haben. Ich halte das für eine lächerliche Idee und eine hundsmiserable Taktik.«

»Okay, wie sieht Ihre aus? Wie sollen wir das Fünfte Bataillon einsetzen, um den Angriff zu stoppen und zurückzudrängen?« Schweigen. »Kalnick, sagen Sie mir, was mit der Position nicht stimmt, die Ihr Bataillon einnehmen soll.«

»Es sind lächerliche Befehle! Damit ist niemandem geholfen!«

»Welche Alternative haben Sie anzubieten?«, beharrte Stark und zwang sich, nicht die Geduld zu verlieren. »Kalnick? Wir haben nicht den ganzen Tag Zeit. Diese Situation ist von entscheidender Bedeutung, und jeder Soldat zählt auf Sie.«

»Diese Situation ist nicht meine Schuld, Stark.«

»Ich werde jetzt nicht mit Ihnen diskutieren, Kalnick. Setzen Sie Ihr Bataillon in Bewegung.«

Eine vertraute Stimme ging dazwischen, als sich andere Sergeants des Fünften Bataillons in die Diskussion einmischten. »Hey, Kalnick, was stimmt denn nicht mit Ihren Befehlen?«, wollte Sergeant Stacey Yurivan wissen.

»Stark will uns benutzen, um sich selbst in Sicherheit zu bringen«, behauptete Kalnick.

»Den Teufel würde er tun. Stark steht zusammen mit dem Vierten Bataillon an vorderster Front, um den Feind zu stoppen.«

Weitere Sergeants schalteten sich ein. »Ich habe Freunde im Vierten Bataillon, die werde ich nicht im Stich lassen.«

»Warum sitzen wir immer noch hier fest?«

»Kalnick, wie sieht Ihr Plan aus?«

Wieder folgte nur Stille, bis sich abermals Stacey Yurivan zu Wort meldete. »Hey, Kalnick. Entweder Sie führen oder Sie folgen. Wenn Sie das nicht können, machen Sie gefälligst Platz für jemanden, der es kann.«

Auf Starks Scan war zu beobachten, wie sich einzelne Einheiten aus der präzisen Formation des Fünften Bataillons lösten und Kurs auf die Positionen nahmen, die Reynolds an der Flanke des vorrückenden Feinds vorgegeben hatte. »Kalnick«, rief er. »Ich gebe Ihnen noch eine letzte Chance. Bringen Sie Ihr Bataillon in Stellung. Wenn Sie irgendein Problem haben, werden wir das klären, sobald das hier hinter uns liegt. Haben Sie verstanden?«

Von Kalnick selbst kam zwar immer noch keine Antwort, aber Stark konnte beobachten, wie sich nun auch der Rest des Fünften Bataillons in Bewegung setzte. *Okay, das Feuer wäre gelöscht. Aber wie sieht es insgesamt aus? Da ist ein Bataillon, das in Stellung geht, um sich die Flanke der Angreifer vorzunehmen.* Stark rief den Kommandoscan auf und kaute auf seiner Unterlippe, als er den bislang siegreichen Feind betrachtete, wie er auf die improvisierte Verteidigungslinie zustürmte. *Das andere Bataillon wartet hinter dem Hügelkamm.* Wieder veränderte er das angezeigte Bild. *Die Burg hält noch, Mango Hill hält ebenfalls immer noch. O Gott, sieh sich nur einer an, mit was die alles bombardiert werden.* »Corporal Gomez.« Statisches Rauschen schlug ihm entgegen, unterlegt mit dem Stakkato der feindlichen Störsender. Frustriert fluchte Stark vor sich hin.

»Benutz die Kommando-Vorrangschaltung, um die Störsender zu überwinden«, schlug Vic vor.

»Kann ich das? Oh, natürlich kann ich das. Ich habe ja jetzt den offiziellen Zugriff darauf. Aber wieso guckst du mir über die Schulter?«

»Gutes Timing, weiter nichts«, versicherte Vic ihm. »Ich muss sicherstellen, dass unsere Reservekompanie bereit ist, von der Burg aus zuzuschlagen. Wir sehen uns.«